

Rede von Stadträtin Prof. Dr. Schuster  
zur Haushaltsverabschiedung im Gemeinderat am 26.03.2015

- es gilt das gesprochene Wort –

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Bürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nahezu alle Fraktionen haben sich in den letzten Wochen zu einem konstruktiven Dialog zusammengefunden, um richtige und wichtige Entscheidungen für Heidelberg gemeinsam zu beraten und zu entscheiden. In einem solchen Diskurs geht es nicht um faule Kompromisse, sondern um das Finden sachgerechter Lösungen auf Basis von gegenseitigem Verstehen. Also kein debattieren oder diskutieren, um sich persönlich in den Vordergrund zu spielen oder gar standardisierte Ideologierituale zu vollführen und Pseudolagergräben auszuheben, wo eigentlich keine sind. Nein, es ging um sachorientiertes Ringen – jetzt darf ich mich meiner Kollegin anschließen – um der Stadt Bestes. Das stand die letzten Wochen auf der Tagesordnung. Das Ergebnis ist eine reife Leistung. Wir orientieren uns mit unserem jetzigen Leitantrag an dem von vor zwei Jahren, haben die Eckpunkte genauso übernommen. Und wir werden vieles, was wir noch erwähnen werden, hiermit auf den Weg bringen. Enttäuschung und Anerkennung liegen oft eng beieinander und hängen von der jeweiligen Perspektive des Betrachters und dessen Erwartungen ab. Insofern können wir, die Fraktionen, die das Haushaltspaket stützen, heute durchaus beides liefern. Enttäuschung oder enttäuschte Gesichter sicher bei all denen, die uns heute lieber streiten und debattieren gehört hätten. Das wird Ihnen die Mehrheit des Gemeinderates heute nicht liefern. Vereinzelt aber macht sich dann doch auch bei uns Enttäuschung breit, wenn so Manche auf den letzten Metern des gemeinsamen Weges abspringen. Große Enttäuschung und Unverständnis.

Anerkennung bekommt die Haushaltsmehrheit sicherlich von den Bürgerinnen und Bürgern und den Institutionen, die nämlich diese Sachkompetenz von uns erwarten. Das ist das Grundprinzip der Kommunalpolitik. Wir hoffen natürlich auch auf Anerkennung von der Verwaltung, dass sie mit unseren Haushaltsanträgen leben kann. Ein großer Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich in das heute vorgelegte Antragspaket intensiv eingebracht haben und sachorientiert und verantwortungsvoll mitgestaltet haben. Die Kernbotschaften dieses Paketes sind offensichtlich:

1. Heidelberg soll in den nächsten zwei Jahren seinem Anspruch als hervorragender Bildungsstandort weiter gerecht werden. Nur dass dies jetzt auch spürbar in den Schulgebäuden sichtbar werden soll. Wir beschließen heute einen Paradigmenwechsel im Unterhalt der Schulen. Weg vom Kleinklein und Gießkannen-Prinzip hin zu strukturell fokussierten, umfassenden Sanierungsmaßnahmen. Wir versprechen uns davon, dass unsere Schulen dann endlich zu erlebbaren Wohlfühlorten für Schüler und Lehrer werden.
2. Betonung des weiteren Ausbaus und des Angebotes des Radwegenetzes. Immerhin ist das Fahrrad eines der zentralen Verkehrsmittel in Heidelberg.
3. Verbesserte Bedingungen für die Gewerbeflächenentwicklung neben dem Ausbau des Wohnangebots – die zweite wichtige Säule für eine erfolgreiche Weiterentwicklung Heidelbergs.

Weil jeder von uns Abstriche von seiner Wunschliste machen musste, ist das Haushaltspaket ein wohl austariertes Ausbalancieren der unterschiedlichen Handlungsbedarfe. Geprägt durch Zurückhaltung bei der Ausgabenerhöhung im Ergebnishaushalt, allerdings auch geprägt von einem ambitionierten Investitionsprogramm. Uns ist sehr wohl bewusst, dass wir der Verwaltung damit einiges auferlegen. Aber die allgemeinen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hierfür sind jetzt günstiger denn je, und dies gilt es zu nutzen.

Mit diesem Investitionsprogramm verbinden wir – und das möchten wir hier ganz deutlich sagen – die Aufforderung an die Verwaltung, die Mittelbewirtschaftung zu garantieren. Das heißt, neue Wege in der Umsetzung zu gehen, nicht immer alles selbst machen. Arbeit auf viele Schultern verteilen, damit in zwei Jahren auch Vollzug gemeldet werden kann. Dies wird aber auch unsere Aufgabe in den nächsten zwei Jahren sein, in regelmäßigen Abständen den Mittelabfluss zu kontrollieren, damit unsere Anträge für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar und erlebbar werden.

Ein zentraler Antrag in diesem Paket betrifft das Vorgehen zum Bau der Straßenbahnlinie in das Neuenheimer Feld. Auch hier haben sich die Fraktionen noch einmal aufeinander zu bewegt. Und ich verlese jetzt den Antrag, der im Wortlaut so noch nicht im Haushaltspaket steht, aber als Tischvorlage ausliegt und auf den wir uns verständigen konnten. Wir beantragen, 100.000 Euro zusätzliche Mittel einzustellen, mit dem Wortlaut: „Der Gemeinderat ist bereit, das Verfahren für einen verlässlichen Bebauungsplan für das Neuenheimer Feld über zusätzliche Mittel im Haushalt (100.000 €) anzustoßen. Sodass Universität und Institutionen im Neuenheimer Feld hier eine Planungssicherheit für die notwendigen Erweiterungen auf dem bestehenden Campus erhalten. Eine Weiterentwicklung der verkehrlichen Erschließung des Neuenheimer Feldes wird im Rahmen der Bearbeitung des Masterplans und anschließender Festlegung im Bebauungsplan erfolgen. Der Startschuss für die Straßenbahn, als wichtigstes Verkehrsmittel muss umgehend erfolgen. Damit wird den Interessen der Universität und Institutionen nach Planungssicherheit für ihre Zukunftsperspektive Rechnung getragen. Somit hätten Stadt und Gemeinderat damit weitreichend den Interessen der Kläger, sowohl mit der Abänderung des Planfeststellungsverfahrens sowie der Perspektivenabsicherung durch einen Masterplan mit anschließendem Bebauungsplan Rechnung getragen. Im Gegenzug verlangt der Gemeinderat, dass die Kläger die Klage gegen die Straßenbahn unverzüglich zurückziehen, sodass mit dem Bau der Straßenbahn begonnen werden kann.“ Soviel zu unserem erneuten Handreichen. Für uns als SPD-Fraktion war es wichtig, dass dieses Geld in den Haushalt eingestellt wird, weil wir gesagt haben, dass wir keine Verschiebung der Prioritätenliste bei den Bebauungsplanverfahren haben möchten und die Konversionsflächen bei uns Priorität 1 haben. Mit diesen zusätzlichen Geldern können wir parallel das Neuenheimer Feld anstoßen. Insofern können wir mit diesem Wortlaut und diesem klaren Verlangen an die Kläger, dieses Entgegenkommen zu sehen und entsprechend mit einer Rücknahme der Klage zu reagieren, mitgehen.

Lassen Sie mich mit den gleichen Worten schließen, wie bei der Einbringung der Anträge: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Wir – ein Großteil des Gemeinderates – haben uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Lassen Sie uns diesen Weg auch gemeinsam die nächsten beiden Jahre weiter fortschreiten.